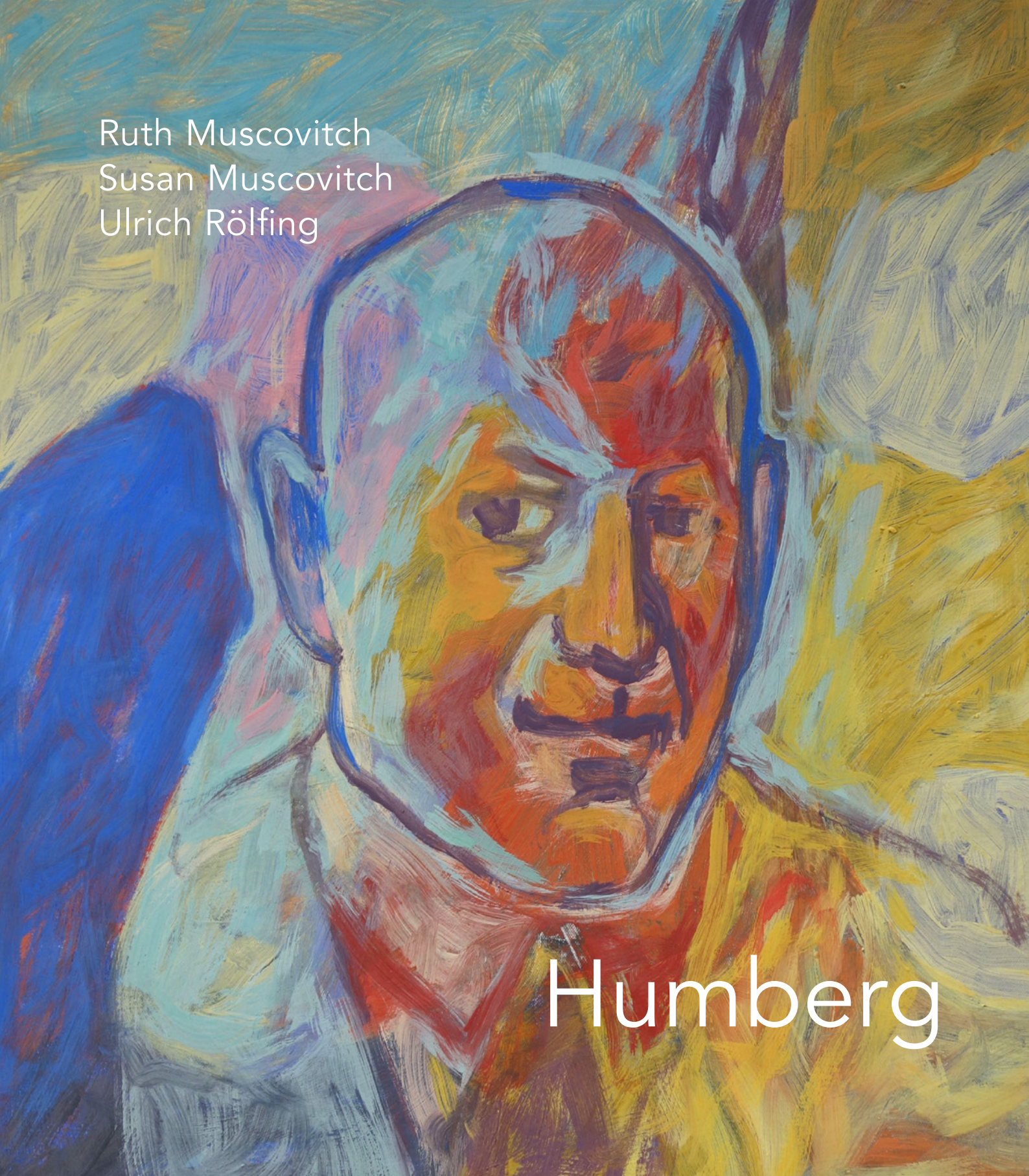

Ruth Muscovitch
Susan Muscovitch
Ulrich Rölfing
Humberg

Ruth Muscovitch
Susan Muscovitch
Ulrich Rölfing

Humberg

Portraits of a Jewish Family
Portraits einer jüdischen Familie

Afterword written by
Mit einem Nachwort von
Peggy Parnass

This catalogue is published to commemorate the 10th anniversary of the Humberghaus Dingden.
Dieser Katalog erscheint anlässlich des zehnten Jubiläums des Humberghaus Dingden.

Humberg

The Humberg family was one of the countless Jewish families in Germany killed under the rule of the Nazi Party, or forced to flee Germany. Through this family's plight, the effects of the Holocaust, in all their harrowing dimensions, can be witnessed.

The Humbergs were the only Jewish family in the Münsterland village of Dingden, and were well-integrated in their rural village community of modest prosperity at the beginning of the last century. The Humbergs participated both in the Jewish life of their region and the community life of their village, and had found their place in both. That changed when the Nazi Party became the dominant force in Germany. It was then that the Humberg family in Dingden was forced to face extermination and expulsion without any protection.

We have come together for this project, dedicated to the Humberg family, to tell their story through two very different perspectives and backgrounds. Beginning with Rosalia and Abraham Humberg, the project introduces three generations of the Humberg family.

Ruth Muscovitch and Susan Muscovitch are descendants of the family living in Canada. In their words, they tell of their closest relatives, a story that continues in their lives.

Ulrich Rölfing was born and grew up in Dingden, and the village and its history have shaped him. He found out about the Humbergs later in his life, and was dependent on photographs for the portraits he painted.

Ulrich Rölfing: "I believe that one can only have a real relationship to your own history if the dark side of it is also faced and kept alive in your memory. An important part of my personal history includes the history of the village in which I grew up. Therefore, I feel committed to this task of remembrance, which is also where the impulse for my painting series came from. I wanted to use the means of my art to seek access to the faces that I knew from the photographs in the Humberghaus Museum in Dingden.

Such an attempt is, of course, always insufficient. I could only design what resonated with me when looking at the photographs. That is why the portraits are naturally one-sided. I think a good portrait always shows something

of the painter himself, as well as the model, so I had the feeling that they needed to be supplemented. I think an artist can only dare to do justice to a person if approaching them from very different perspectives.

I was very pleased that we got together for this project, and that Ruth and Susan, the 3rd and 4th generation of the Humbergs, were willing to share something about the painted people from their perspective. No one is more entitled and qualified to draw the picture of these people than the descendants of this family. In this way, we were able to assemble two portraits: one in words and one in colour . . . portraits through which very different experiences, perspectives and traditions flow."

Susan Muscovitch: "Mr. Rölfing has provided a way of knowing, remembering and honouring every member of the Humberg family - those who were forced from their homeland, and those who so tragically lost their lives in the Holocaust. Through his expressive portraits, he has captured moments in time, frozen memories that might have been lost forever. It is through the memorialising of the Humberghaus Museum that we have learned these stories, and been given the gift of a family history.

Mr. Rölfing's poignant portraits not only capture the individuals' likenesses, but a feeling, an emotion, a glimpse into their lives: The pride of the family's matriarch and much-loved businesswoman; the fleeting happiness of a bride and groom marrying while interred in a camp; the forlorn gaze of a young girl who would walk to her death in Auschwitz; the palpable joy of a mother cradling her newborn (my mother), after safely escaping Nazi Germany; the troubled gaze of a man hunted in his hometown as the final Jew left . . .

All of these emotions and experiences are captured through Mr. Rölfing's portraits, and I am so grateful to him for preserving these memories."

The consequences of the Holocaust are certainly very different for the descendants of the family and for the inhabitants of their only homeland. But something we can do together, and that is close to our hearts with this project, is to commemorate the people who once lived in the Humberghaus. So we try together, through words and pictures, to show their fate and their individuality with what we know.

Susan Muscovitch and Ulrich Rölfing

Die Humbergs

Die Humberg-Familie war eine von den zahllosen jüdischen Familien in Deutschland, die im Nationalsozialismus umgebracht oder zur Emigration gezwungen wurden. In ihr wird der Holocaust in all seinen erschütternden Dimensionen exemplarisch erfahrbar.

Die Familie lebte am Anfang des letzten Jahrhunderts gut integriert in einer ländlichen dörflichen Gemeinschaft in bescheidenem Wohlstand. Sie war die einzige jüdische Familie in dem münsterländischen Dorf Dingden. Die Humbergs nahmen am jüdischen Leben der Region und am kommunalen Leben ihrer Heimat teil und hatten in beiden ihren Platz gefunden. Das änderte sich, als der Nationalsozialismus die bestimmende Kraft in Deutschland wurde. Dann war auch die Humbergfamilie in Dingden ungeschützt der Vernichtung und Vertreibung ausgesetzt.

Wir haben uns für dies der Familie Humberg gewidmete Projekt zusammengefunden, um auf je eigene Art und Weise etwas von ihnen zu erzählen. Beginnend mit Rosalia und Abraham Humberg stellen wir 3 Generationen der Humberg-Familie vor. Wir nähern uns den Humbergs aus zwei ganz unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungshintergründen.

Ruth Muscovitch und Susan Muscovitch sind Nachfahren der Familie. Sie leben in Kanada und berichten in ihren Worten von ihrer nächsten Verwandtschaft. Sie erzählen von einer Geschichte, die sich in ihre Leben fortschreibt.

Ulrich Rölfing ist in Dingden geboren und aufgewachsen. Das Dorf und seine Geschichte haben ihn geprägt. Er hat erst spät von den Humbergs erfahren. Für die von ihm gemalten Portraits war er auf Fotographien angewiesen.

Ulrich Rölfing: „Ich glaube, man kann nur einen wirklichen Bezug zur eigenen Geschichte haben – und zu dieser Geschichte gehört für mich zentral die Geschichte des Dorfes, in dem ich aufgewachsen bin – , wenn man sich auch den dunkeln Seiten dieser Geschichte stellt und sie im Gedächtnis lebendig erhält.

Diesem Auftrag zur Erinnerung fühle ich mich verpflichtet, aus ihm kam auch der Impuls für meine Bildserie. Ich wollte in ihr mit den Mitteln meiner Kunst einen Zugang zu den Gesichtern suchen, die mir durch die Fotografien aus dem Humberg-Museum in Dingden bekannt sind. Ein solcher Versuch ist wohl immer unzureichend. Ich konnte nur das gestalten, was beim Betrachten der Fotografien in mir auf Widerhall stieß. Deshalb sind die Portraits auch naturgegeben einseitig. Ich denke ein gutes Portrait zeigt neben dem Modell auch immer etwas von dem Maler selbst.

Von daher habe ich die Empfindung, dass sie notwendig ergänzungsbedürftig sind. Ich glaube, man kann es nur wagen einer Person gerecht zu werden, wenn man sich ihr aus ganz unterschiedlichen Perspektiven nähert.

Daher bin ich sehr glücklich darüber, dass wir uns für dieses Projekt von zwei Seiten her zusammengetan haben, und Ruth und Susan bereit waren, von ihrer Seite her etwas über die gemalten Personen zu berichten. Mit ihnen kommt dann die 3. und 4. Generation der Humbergs zu Wort. Keiner ist berechtigter und berufener, das Bild dieser Menschen zu zeichnen, als die Nachfahren dieser Familie. So konnten wir je zwei Portraits nebeneinanderstellen, eines aus Worten und eines aus Farben, Portraits, in die jeweils ganz unterschiedliche Erfahrungen, Sichtweisen und Traditionen einfließen."

Susan Muscovitch: „Ulrich Rölfing gelingt es in seinen Bildern, jedes Mitglied der Familie Humberg zu vergegenwärtigen und zu würdigen – diejenigen, die aus ihrem Zuhause vertrieben wurden und die, die ihr Leben so tragisch im Holocaust lassen mussten. Durch seine ausdrucksstarken Portraits hat er Momente bewahrt, verschüttete Erinnerungen, die sonst für immer verloren gegangen wären. Und erst durch die Forschungsarbeit des Humberghaus-Museums wurde uns unsere Familiengeschichte wieder geschenkt, erst dadurch haben wir Näheres davon erfahren.

Die ergreifenden Portraits von Ulrich Rölfing erfassen nicht nur die Physiognomien der einzelnen Personen, sondern vermitteln auch ein Gefühl, eine Emotion, einen Blick in ihr Leben: den Stolz der Matriarchin und beliebten Geschäftsfrau; das flüchtige Glück einer Braut und eines Bräutigams, gefangen in einem Lager; den verlorenen Blick eines jungen Mädchens, das in Auschwitz ihren Tod finden wird; die spürbare Freude einer Mutter, die ihr Neugeborenes (meine Mutter) wiegt, nachdem sie Nazi-Deutschland sicher entkommen ist; der unruhige Blick eines Mannes, der als letzter verbliebener Jude in seinem Heimatdorf gejagt wird. . .

Alle diese Emotionen und Erfahrungen werden durch die Portraits von Ulrich Rölfing erfasst, und ich bin ihm sehr dankbar, dass er diese Erinnerungen bewahrt."

Die Folgen des Holocaust sind für die Nachfahren der Familie und für die Bewohner ihrer einzigen Heimat sicherlich sehr unterschiedlich. Etwas aber, was wir zusammen tun können und was uns mit diesem Projekt am Herzen liegt, ist, der Menschen zu gedenken, die einst im Humberghaus gelebt haben. So versuchen wir gemeinsam durch Wort und Bild ihr Schicksal und ihre Einzigartigkeit mit unseren Mitteln zur Darstellung zu bringen.

Susan Muscovitch und Ulrich Rölfing

Abraham Humberg

Susan:

Abraham Humberg was the proud patriarch of the Humberg family, father to Johanna, Leopold, Helene, Siegmund, Frieda, Ernst and Wilhelm. Described as *"thick and stocky. a handsome man of powerful stature"*, Abraham was a merchant, butcher and cattle dealer.

Abraham ran the meat counter in the butcher shop in the family home. An eyewitness account recalls: *"I knew the Humbergs well. They belonged to the'first folks of Dingden'. He was very religious and belonged to the Jewish congregation in Bocholt."*

It is clear that, despite being the only Jewish family in town, the Humbergs were well-liked and very much accepted as a part of the community. They were remembered for their generous gifts at weddings and communions, and included in all events and celebrations: *"We saw them as Dingden townspeople, and not as Jews."*

Ulrich Rölfing's portrait of Abraham Humberg depicts him as a distinguished gentleman, proud of both his family and businesses. Abraham lived until the age of 80. Perhaps his death in 1932, the year before Hitler was appointed chancellor of Germany, was a timely blessing, as he never had to bear witness to the Holocaust.

Susan:

Abraham Humberg war der stolze Patriarch der Humberg-Familie, der Vater von Johanna, Leopold, Helene, Siegmund, Frieda, Ernst und Wilhelm. Er war ein Kaufmann, Metzger und Viehhändler und wurde beschrieben als *„klein und untersetzt…, ein stattlicher Mann von kräftiger Statur."* Abraham stand im Haus der Familie an der Fleischtheke der Metzgerei. Ein Augenzeuge berichtet: *„Ich kannte die Humbergs gut. Sie gehörten zu den ‚ersten Bürgern in Dingden'. Abraham war sehr religiös und gehörte der Jüdischen Gemeinde in Bocholt an."* (ZeitzeugIn)

Die Humbergs waren in Dingden beliebt und sehr angesehen. Es spielte keine Rolle, dass sie die einzige jüdische Familie im Ort waren. Zeitzeugen erinnern sich an ihre großzügigen Geschenke zu Hochzeiten und Kommunionen. Sie nahmen an allen Veranstaltungen und Feiern teil: *„Wir sahen sie als Dingdener und nicht als Juden."*

Das Portraitbild von Abraham Humberg zeigt einen vornehmen Mann, voller Stolz auf seine Familie und sein Geschäft. Abraham wurde 80 Jahre alt. Vielleicht hat ihn sein Tod 1932, ein Jahr vor der Ernennung Hitlers zum deutschen Reichskanzler, zur rechten Zeit ereilt. Es wird ein Segen für ihn gewesen sein, den Holocaust nicht erleben und ertragen zu müssen.

»Abraham Humberg«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2021

Rölfing 2021

Rosalia Humberg

Susan:

Rosalia was beloved as the Humberg matriarch, the heart and soul of the family.

While Abraham ran the butcher shop in the family home, Rosalia ran the textile shop directly across the hall.

"To the left was a fabric store. There stood a sales counter and behind it, Frau Humberg. My mother always went shopping there. Frau Humberg always wore an apron. Gloves and hats were displayed in the window."

Rosalie was known for her kind and generous nature, always willing to help those in need:

"Rosalia was a dear, amiable woman. She wore her hair with a 'chignon' tied on the front of her head."

"Frau Humberg was very helpful. When poor Dingden townspeople came to her, she never sent them away without giving them something."

"Frau Humberg gave material for communion clothes to poorer families."

Rosalia was so well-loved by all that when she died in 1937, neighbours risked arrest by the Nazis to attend her funeral.

When I visited Humberghaus, I loved sitting on the red sofa in the little back room with the window into the textile shop, knowing that this was where my great-grandmother used to sit until she heard a "ding-a-ling", signalling a customer had entered her shop.

I was also very honoured upon hearing my personality compared to Rosalia, my great-grandmother whom I know I would have loved, had I the opportunity to meet her.

Susan:

Rosalia war die geliebte Mutter der Humbergs, das Herz und die Seele der Familie.

Während Abraham die Metzgerei im Erdgeschoss des Hauses leitete, betrieb Rosalia den Textilladen direkt gegenüber auf der anderen Seite des Flurs.

„Links war der Verkaufsladen. Dort stand eine Theke und dahinter Frau Humberg. Meine Mutter ging immer dort einkaufen. Frau Humberg trug immer eine Schürze. Im Fenster waren Handschuhe und Mützen ausgestellt.“ (ZeitzeugIn)

Rosalia war bekannt für ihr liebes und großzügiges Wesen, immer gern bereit zu helfen: *„Sie war eine feine liebe Frau. Sie trug ihre Haare zu einem ‚Dutt' vorne auf dem Kopf zusammen gebunden.“*

„Frau Humberg war sehr hilfsbereit. Wenn arme Dingdener Bürger zu ihr kamen, ließ sie sie niemals gehen, ohne ihnen etwas mitzugeben.“ (ZeitzeugIn)

„Frau Humberg verschenkte auch Stoffe für Kommunionkleider an ärmere Familien.“ (ZeitzeugIn)

Rosalia war so beliebt, dass Nachbarn 1937 durch die Teilnahme an ihrer Beerdigung riskierten, von den Nazis verhaftet zu werden.

Als ich das Humberghaus besuchte, mochte ich es sehr, auf dem roten Sofa in dem kleinen Hinterzimmer mit dem Fenster zum Textilladen hinaus zu sitzen. Ich stellte mir vor, wie meine Urgroßmutter auf genau diesem Sofa saß, bis sie ein „klingeling“ hörte. Es kündigte an, dass ein Kunde ihren Laden betreten hatte. Ich war ebenso sehr geehrt wie berührt, als man meine Person mit der von Rosalia verglich. Ich weiß, dass ich meine Urgroßmutter geliebt hätte, wenn ich die Gelegenheit gehabt hätte, sie kennenzulernen.

»Rosalia Humberg«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2021

RÖLFing 2021

Before the Festival

Susan:

How grand a celebration the 50th golden wedding anniversary of Abraham and Rosalia Humberg must have been! Ulrich Rölfing's painting evokes the lively joy of the occasion, seen in the beautiful greenery and decorations dressing up the family home.

This lovely backdrop showcased the entire Humberg family in a 1932 photo of the golden anniversary, perhaps their final joyous celebration.

A few months later, the patriarch, Abraham, would pass away. A short year later, Adolf Hitler would rise to power as the Chancellor of Germany, and life for Jewish people, including the Humberg family, would never be the same.

This home, so finely dressed in the painting, is a survivor. With scars from the war. like the bomb-marked kitchen floor, the structure miraculously remained intact, and transformed from a home and business into a living memorial honouring the Humbergs.

For me, this home, wrapped up like a present in this painting, symbolises a gift – the gift of learning about my mother's family through the Humberghaus museum.

Ruth:

I had not known that this house still existed. It was very special to see my grandparents' house, especially because I had no prior knowledge of my father's siblings.

To see that the house had survived the war, and that the Humberg family was so observant that they even had a mikveh (ritual bath) in the house, was amazing.

Vor dem Fest

Susan:

Wie großartig muss die Feier zur Goldhochzeit von Abraham und Rosalia Humberg gewesen sein! Das Gemälde drückt die lebhafte Freude bei diesem Ereignis aus. Der schöne Türkranz unterstreicht den festlichen Charakter. Vor diesem schönen Hintergrund präsentierte sich auf dem Foto der Goldhochzeit im Jahr 1932 die gesamte Humbergfamilie, vielleicht ihre letzte glückliche Familienfeier. Einige Monate nach diesem Ereignis wird das Familienoberhaupt Abraham sterben. Und im folgenden Jahr wird Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Das Leben der Humbergfamilie, wie das aller weiteren jüdischen Menschen, wird niemals mehr so sein wie es einmal war.

Dieses Haus, auf dem Bild so fein herausgeputzt, ist ein Überlebender. Im Krieg bombardiert und trotz einiger Narben, wie etwa in der alten Küche, blieb das Gebäude auf wunderbare Weise intakt. Erst als Wohnhaus und Geschäftsgebäude – später dann als ein lebendiges Museum zu Ehren der Familie Humberg. Für mich symbolisiert das Haus, in diesem Bild aufgemacht wie ein Präsent, ein wirkliches Geschenk: das Geschenk, die Familie meiner Mutter kennengelernt zu haben.

Ruth:

Ich habe nicht gewusst, dass dieses Haus immer noch existiert. Es war sehr eindrucksvoll für mich, das Haus meiner Großeltern zu sehen; besonders auch deshalb, weil ich vorher keine Erzählungen über die Geschwister meines Vaters kannte.

Für mich war es wunderbar zu entdecken, dass das Haus den Krieg überstanden und die Familie sogar eine Mikwe im Haus besessen hat.

»Humberghaus vor dem Fest«
60 x 80 cm
Eitempera auf Leinwand
2022

Rölfing 2022

Johanna Humberg

Susan:

Johanna was the only unmarried daughter of all the Humberg children. Eyewitness accounts recall that she was *"small and had black hair"*, and often came to visit her brother, Leo, from Wesel, where she sold textiles door-to-door.

Johanna was not as popular as other Humberg family members, which may have been due to loss of hearing hampering her communication skills.

Johanna had been visiting Leo on Kristallnacht, when she witnessed the contents of her family's home *"broken and thrown on the street."* A neighbour had comforted her then.

Sadly, Johanna was deported to Riga in 1941, where she died at the age of 58. Ulrich Rölfing's portrait depicts her as strong and resilient, which I imagine she must have been, as a lone Jewish woman with a hearing impairment trying to survive the terrors of Nazi Germany.

Susan:

Johanna war die einzige unverheiratete Tochter von all den Humbergkindern. Augenzeugenberichte beschreiben sie als *„klein und mit schwarzem Haar"*. Sie hat wohl oft ihren Bruder Leo von Wesel aus besucht. Dort wohnte sie und ging von Haus zu Haus, um Kurzwaren zu verkaufen. Johanna war nicht so beliebt wie die anderen Mitglieder der Humberg-Familie. Dies mag mit ihrer Schwerhörigkeit zusammen gehangen haben, die sie im täglichen Umgang mit ihren Mitmenschen behinderte.

Johanna hatte Leo in der Pogromnacht besucht. Sie musste mit ansehen, wie die Einrichtung ihres Elternhauses *„zerstört und auf die Straße geworfen wurde"*. Eine Nachbarin hat sie dann getröstet. 1941 wurde Johanna nach Riga deportiert, wo sie im Alter von 58 starb. Das Portrait zeigt sie stark und robust. Ich kann mir gut vorstellen, dass sie so gewesen sein muss: eine alleinstehende jüdische Frau mit einer Hörbeeinträchtigung, die versucht, den Terror im von den Nazis regierten Deutschland zu überleben.

»Johanna Humberg«
80 x 60 cm,
Eitempera auf Leinwand
2021

Leopold Humberg

Susan:

In learning about my mother's father's siblings through the Humberghaus Museum, the courage and resiliency of one particular family member stood out to me: Leopold (Leo) Humberg, the last remaining Jewish citizen of Dingden.

Leo was the eldest son of the Humberg family, and a successful horse trader. After his mother passed away, he lived alone in the family home in Dingden (now the Humberghaus museum). Leo was popular in the community, as documented by eyewitness accounts:

"Leo was a horse trader, a clever guy. He often stood behind the house in the garden or in the street with a cigar in his mouth. He knew every farmer in Dingden."

He was also loved opera music and had a pet cat, which the neighbourhood children enjoyed giving milk to.

Leo had been injured fighting in World War I, and was decorated with the Iron Cross. Because of his patriotic service, Leo *"felt very secure in Dindgen"* and hoped to be spared deportation.

However, it was not to be, and the situation for Leo Humberg became more and more dire:

"Leo Humberg stayed in the house. He could go nowhere. My mother often told him to leave, but he stayed in Dingden. He was hiding."

"My father secretly offered Leo Humberg something to eat. He would put it in the hayfield, and Leo could take it."

"Leo Humberg came to us. There, he showed us the gold Jewish star on the left breast pocket. He had to wear that. He really suffered from that."

In the end, Leopold Humberg, the last Jewish citizen in Dingden, was forced from his home and deported to Theresienstadt, where he died in 1942.

While it took immense courage for my mother's father, Ernst, to flee, it took equal courage for his brother, Leo, to stay. He defied the Nazis and stood his ground. How dare they take his business, his family, his home, his life? But they did.

Ulrich Rölfing's portrait of Leo Humberg shows a sombre man with uncertainty in his eyes. The intense brushstrokes evoke a sense of urgency and torment, of wanting to remain in his rightful home, yet being relentlessly hunted for doing so.

Susan:

Über das Humberghaus erfuhr ich die Geschichten der Geschwister meines Großvaters. Dabei fiel mir der Mut und die Widerstandsfähigkeit eines bestimmten Familienmitgliedes auf: Leopold Humberg. Er war der letzte jüdische Bürger Dingdens. Leo war der älteste Sohn der Familie und ein erfolgreicher Pferdehändler. Nachdem seine Mutter verstorben war, lebte er allein im elterlichen Haus in Dingden. Leo war im Ort beliebt, das belegen Aussagen von Zeitzeugen:

„Leo war Pferdehändler, ein cleverer Kerl. Er stand oft hinter dem Haus im Garten oder an der Straße, mit einer Zigarre im Mund. Er sprach die vorbeikommenden Bauern an."

Er liebte klassische Musik, hatte eine Katze, die von den Nachbarkindern gern mit Milch gefüttert wurde. Leo war im Ersten Weltkrieg an der Front verwundet worden. Für seine Verdienste wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Lange fühlte sich Leopold in Dingden sicher. Er glaubte sein Einsatz fürs Vaterland würde ihn vor einer Deportation bewahren. Doch die Situation wurde für ihn immer bedrohlicher:

„Leo Humberg blieb im Haus. Er durfte nirgendwohin. Abends im Dunkeln ging meine Mutter schon mal zu ihm. Auch Leo kam schon mal zu uns. Meine Mutter sagte öfter zu ihm: ‚Leo, geh weg.' Er aber blieb in Dingden. Er hat sich versteckt." (ZeitzeugIn)

„In der Zeit, als Leo Humberg allein in dem Haus wohnte, sagte Mutter öfter zu uns Kindern: „Bringt das dem Leo mal zum Essen. Wir gingen dann durch unsere Backstube, durch Humbergs Garten und so von hinten durch die Tür zu Leo ins Haus." (ZeitzeugIn)

„Später kam Leo Humberg zu uns in die Backstube. Da zeigte er uns den gelben Judenstern auf der linken Brusttasche. Den musste er immer tragen. Er litt sehr darunter." (ZeitzeugIn)

Schließlich wurde Leopold Humberg, der letzte Dingdener Jude, gezwungen, sein Haus zu verlassen. Er wurde nach Theresienstadt deportiert. Dort starb er 1942.

Während mein Großvater Ernst viel Mut aufbringen musste, um zu fliehen, erforderte es für seinen Bruder Leo genau so viel Mut, zu bleiben. Er trotzte den Nazis und blieb standhaft. Wie konnten sie es nur wagen, ihm sein Geschäft, seine Familie, sein Heim und sein Leben zu nehmen? Aber sie taten es.

Das Portrait skizziert Leo Humberg düstern. Seine Augen zeigen Unsicherheit. Die intensiven Pinselstriche verstärken den gequälten Ausdruck. Leo möchte in seiner Heimat bleiben. Seine Lage wird jedoch zusehends dramatischer und er fühlt sich gehetzt und in die Enge getrieben.

»Leopold Humberg«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2021

Rölfing 2024

Helene Frank (Humberg)

Susan:

Helene was the third Humberg child, married to Abraham Frank. Her children were Edith and Siegfried.

Helene and Abraham owned a kosher butcher shop in Velen, and were very well-liked in the community. They were forced to close their butcher shop when the Nazis rose to power. Then in 1941, Helene and Abraham were deported to Riga, where they both died. Helene was 55 years old.

Three years earlier, her younger child, Edith, had fled to England on the Kindertransport.

What that must have been like, sending her youngest child away with hopes and prayers for a safer life, not knowing if they would ever reunite. Her first born, Siegfried, was interred in Westerbork for five years, and later sent to Auschwitz.

Helene's portrait has a heaviness to it, her ruddy cheeks and melancholy gaze evoking the sorrow of a family torn apart.

Susan:

Helene war das dritte Kind der Humbergs. Sie heiratete Abraham Frank. Die beiden hatten zwei Kinder: Siegfried und Edith.

Helene und Abraham besaßen eine koschere Metzgerei in Velen und waren sehr beliebt im Dorf. Als die Nazis immer einflussreicher wurden, sahen sie sich gezwungen, ihr Geschäft aufzugeben. 1941 wurden Helene und Abraham nach Riga deportiert, wo sie beide starben. Helene wurde 55 Jahre alt. Drei Jahre zuvor konnte ihre Tochter Edith mit dem Kindertransport nach England entkommen.

Was musste das bedeutet haben, das jüngste Kind wegzuschicken, betend, in der Hoffnung auf ein Leben, das sicherer sein sollte. Es war ungewiss, ob sie sich jemals wiedersehen würden. Der ältere Sohn Siegfried wurde in Westerbork fünf Jahre interniert und kam später nach Auschwitz.

Helenes Portrait ist durchdrungen von einer gewissen Schwermut. Ihre roten Wangen und der melancholische Blick lassen die Sorge um ihre Kinder erahnen.

»Helene Frank (Humberg)«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2021

Fölsing 2021

Siegmund Humberg

Ruth:

When my family bought the farm in Quebec, my father's brother, Siegmund, lived in the other half of the farm house with his wife, Selma. They had no children of their own. Siegmund shared the farming duties with my father.

I remember Siegmund as a very stern person.

One summer when I was in my teens, I was visiting cousins in the U.S. when Siegmund suddenly passed away.

Susan:

Eyewitness accounts by the Dingden townspeople recall Siegmund Humberg as a sociable and well-liked cattle trader who enjoyed the competitive, friendly art of negotiating, as well as weekly card games:

"I knew Siegmund best. I always called him Uncle Siegmund."

"The friendship between my father and Siegmund Humberg still lasted after the war."

"My father's best friend was Siegmund Humberg."

Ulrich Rölfing captured a more serious expression of Siegmund through his portrait, expressing how life must have hardened him after leaving behind his home and four of his siblings who perished in the Holocaust.

Ruth:

Mein Vater hatte in Quebec eine Farm gekauft. Sein Bruder Siegmund wohnte mit seiner Frau Selma in der anderen Hälfte des Hauses. Sie hatten keine Kinder. Siegmund und mein Vater bewirtschafteten die Farm gemeinsam.

Ich habe Siegmund als eine sehr strenge Person in Erinnerung. Es war in einem Sommer, ich war ein Teenager und besuchte Verwandte in den USA, als Siegmund ganz plötzlich starb.

Susan:

Zeitzeugenaussagen von Dingdener Bürgern schildern Siegmund Humberg als geselligen und beliebten Viehhändler, der geschickt und hart verhandeln konnte, und der sich gerne wöchentlich zum Kartenspiel mit Freunden traf.

„Ich kannte Siegmund bestens. Ich nannte ihn immer Onkel Siegmund"

„Die Freundschaft meines Vaters zu Siegmund Humberg bestand noch nach dem Krieg"

„Siegmund Humberg war Vaters bester Freund"

Im Portraitbild sind eher ernste Züge von Siegmund festgehalten. Ein Ausdruck davon, wie das Leben ihn hart gemacht haben muss, nachdem er sein Zuhause und vier seiner Geschwister zurücklassen musste. Sie sind im Holocaust umgekommen.

»Siegmund Humberg«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2021

Kölfing 2021

Frieda Terhoch (Humberg)

Ruth:

Frieda (Humberg) Terhoch was my aunt. She came to Canada with her husband, Adolf, and twin sons, Kurt and Rudi.

Frieda was a very kind and loving woman. When I finished high school in 1956, I lived with her family for a few months in Winnipeg. She ran a kosher catering business, and I remember helping out at weddings, along with Rudi and Kurt. For Jewish holidays such as Rosh Hashanah and Passover, Frieda prepared meals for a large number of Jewish families in the city.

I remember my aunt's kind and generous nature fondly.

Susan:

There is a warmth in the smile and eyes of Frieda captured in Ulrich Rölfing's painting. Coming to Canada must have been a bittersweet transition, the hope and promise of a new life ahead stained with the sad goodbye to four siblings she would never again see.

Ruth:

Frieda Terhoch war meine Tante. Mit ihrem Mann Adolf und den beiden Zwillingen Kurt und Rudi emigrierte sie ebenfalls nach Kanada.

Frieda war eine sehr liebe und freundliche Frau. 1956, nachdem ich die weiterführende Schule abgeschlossen hatte, wohnte ich für ein paar Monate bei ihr und ihrer Familie in Winnipeg. Sie betrieb ein koscheres Catering-Geschäft. Ich erinnere mich, dass ich ihr zusammen mit Rudi und Kurt bei Hochzeiten geholfen habe. Zu jüdischen Festtagen wie zum Beispiel Rosch ha-Schanah und Pessach hat sie für eine große Anzahl jüdischer Familien gekocht.

Ich denke sehr gerne an sie zurück und an ihre freundliche und großzügige Art.

Susan:

In diesem Gemälde strahlen Friedas Augen und ihr Lächeln Wärme aus. Für sie muss die Auswanderung nach Kanada eine bittersüße Erfahrung gewesen sein: in der Hoffnung auf ein neues Leben und mit der traurigen Gewissheit, vier ihrer Geschwister nie wieder zu sehen.

»Frieda Terhoch (Humberg)«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2021

Rölfing 2021

Ernst Humberg

Ruth:

My father, Ernst Humberg, was a hard -working, quiet person who went about his daily activities and got along well with neighbours. He tried to make life for my family on a farm in Quebec, Canada, as comfortable as possible.

Observing the Jewish customs and religion, he would go into town for Rosh Hashanah (Jewish New Year) services, and bring matzah (flat bread) for Passover back from Montreal, where he sold cows at the market.

Growing up, my father never talked about Germany, and I knew nothing about his siblings or what had happened to them. I also had no knowledge of his first marriage to my mother's sister who had died in childbirth.

Through the Humberghaus research, I learned that Nazis came for my father on Kristallnacht, November 10th, 1938 - exactly one week before I was born. They kicked my heavily pregnant mother in the stomach as my father escaped out the back bedroom window.

He rode his bicycle 35 km to his brother's home in the Netherlands, where he was eventually reunited with my mother and I before leaving for Canada.

Losing his first wife and child must have weighed heavily on my father, and he then had to escape leaving my highly pregnant mother, not knowing whether he would ever see her again.

I can understand why he never talked about Germany. They came to Canada to start a new life, which wasn't easy.

Susan:

Ulrich Rölfing's painting of Ernst (my grandfather) makes me think of how devastating it must have been to know that four of his siblings perished in the Holocaust. So many survivors suffered in silence, and carried the burden of lost family for their remaining days.

His face half in shadow symbolises, to me, the tragedy of losing many family members in Germany; while the other half in light represents a new, safe life in Canada where he could openly practise Judaism without fearing persecution.

Ruth:

Mein Vater Ernst Humberg war ein hart arbeitender, ruhiger Mann. Auf seiner Farm in Quebec ging er seiner täglichen Arbeit nach. Zu seinen Nachbarn hatte er ein gutes Verhältnis. Für ihn war die Familie das Wichtigste. Sie sollte sich in der neuen Heimat Kanada so wohl wie möglich fühlen. Nach jüdischem Brauch ging er zu Rosch ha-Schanah in die Stadt zum Gottesdienst. Zum Pessachfest brachte er aus Montreal Matze mit. Dort verkaufte er auch unsere Kühe auf dem Markt.

Mein Vater sprach nie über Deutschland mit mir. Ich wusste nichts von seinen Geschwistern und deren Schicksal. Als Kind hatte ich auch keine Kenntnis von seiner ersten Ehe mit der Schwester meiner Mutter, die bei der Geburt des ersten Kindes gestorben war.

Erst durch die Humberghaus-Recherchen erfuhr ich, dass die Nazis in der Reichspogromnacht am 10. November 1938 – exakt eine Woche vor meiner Geburt – meinen Vater in seinem Haus verhaften wollten. Sie traten meiner hochschwangeren Mutter in den Bauch, während mein Vater aus dem hinteren Giebelfenster entkommen konnte. Mit seinem Fahrrad floh er über die 35 km entfernte niederländische Grenze zu unseren Verwandten. Meine Mutter und ich kamen dorthin nach. Zusammen konnten wir später nach Kanada auswandern.

Es muss meinen Vater schwer belastet haben, dass er in dieser Nacht meine Mutter kurz vor der Entbindung zurücklassen musste – ohne zu wissen, ob er sie jemals wiedersehen würde. Er hatte schon einmal Frau und Kind verloren. Heute kann ich verstehen, warum er nie über Deutschland gesprochen hat. Sie waren nach Kanada geflohen um ein neues Leben zu beginnen – und das war nicht einfach.

Susan:

Dieses Gemälde lässt mich an meinen Großvater denken. Der Verlust seiner Geschwister durch den Holocaust muss für ihn sehr stark belastend gewesen sein. So viele Überlebende litten wortlos und still und trugen diese Bürde bis ans Ende ihrer Tage.

Die Schattenseite in seinem Gesicht symbolisiert für mich die Tragik, einen Teil seiner Familie in Deutschland verloren zu haben, während die andere Hälfte im Licht für ein neues Leben in Sicherheit in Kanada steht. Hier musste er nicht fürchten, wegen seiner jüdischen Religion verfolgt zu werden.

»Ernst Humberg«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2021

RÖLFing 2021

Bicycle

Ruth:

Growing up in Quebec, I rode an old black bicycle to town and around the village. It had been brought to Canada by the Terhoch family. I even continued to use the bicycle once I moved to Winnipeg.

I had never thought much about it, but one day, I found a bicycle bell in my garage that had "Brunen" and "Wesel" stamped on it.

The Humberghaus researchers knew immediately that this was the very bicycle that my father had ridden on his Kristallnacht escape. It was crated up and shipped to the Humberghause museum.

When visiting Germany for the museum opening in 2012, we met a man whose father had hid my father in his barn when he was fleeing the Nazis, effectively saving his life. He even showed us bullet holes in the barn wall. That gave me chills.

It was on this trip that I learned how many non-Jewish friends and neighbours had helped my parents escape. It is to their kindness that we owe our lives.

Susan:

While escaping the Nazis on Kristallnacht, friends and neighbours helped Ernst by giving him clothing for a disguise, repairing his bicycle, and even harboring him in a barn.

Travelling with my mother back to Germany for the 2012 Humberghaus museum opening was a very important experience. She was able to meet the descendants of many people who had helped her father escape, and learn firsthand how cared for the Humberg family was in their community, despite being of a different faith.

Das Fahrrad

Ruth:

Als ich auf unserer Farm in Quebec aufwuchs, fuhr ich bei uns im Ort oder auf dem Weg in die Stadt ein altes schwarzes Fahrrad. Die Familie meiner Tante Frieda Terhoch hatte es bei der Flucht aus Deutschland mit nach Kanada gebracht. Als ich später wieder nach Winnipeg zurückzog, benutzte ich das Fahrrad auch hier noch weiter.

Ich habe nie viel darüber nachgedacht, bis ich eines Tages eine Fahrradklingel in meiner Garage fand. Darauf war ein Stempel mit dem Schriftzug „Brünen bei Wesel". Mitglieder des Dingdener Heimatvereins wussten sofort, dass dies exakt das Fahrrad war, mit dem mein Vater in der Pogromnacht geflüchtet und über die niederländische Grenze entkommen war. Das Fahrrad wurde verpackt und nach Deutschland geschickt. Heute ist es ein Exponat in der Ausstellung des Humberghauses.

2012 besuchten wir Deutschland aus Anlass der Museumseröffnung. Dort lernten wir einen Mann kennen, dessen Vater meinem Vater wahrhaftig das Leben gerettet hat. Er versteckte ihn während der Flucht vor den Nazis in seiner Scheune. Man zeigte uns Einschlusslöcher in der Scheunenwand. Das hat mich erschaudern lassen. Auf dieser Reise habe ich erfahren, wie viele nichtjüdische Menschen meinen Eltern bei ihrer Flucht geholfen haben. Ihrer Hilfsbereitschaft ist es zu verdanken, dass wir überlebt haben.

Susan:

Als mein Großvater in der Pogromnacht den Nazis entkam, halfen Freunde und Nachbarn, indem sie ihm Kleidung gaben, sein Fahrrad reparierten und ihn in einer Scheune versteckten. Für meine Mutter war die Reise nach Deutschland zurück zu ihren Wurzeln eine sehr wertvolle, wichtige Erfahrung. Sie hatte Nachfahren von Menschen getroffen, die ihrem Vater bei der Flucht geholfen hatten. Sie erfuhr hautnah, wie sich Menschen aus der Dorfgemeinschaft trotz eines anderen Glaubens für eine jüdische Familie einsetzten.

»Ernst Humberg und das Fahrrad«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2022

Pelfrey 2022

Wilhelm Humberg

Susan:

Wilhelm was the youngest child of the Humberg family, and was said to be, on occasion, stubborn. He was popular in the community, and a successful cattle dealer.

Wilhelm married a Dutch woman named Rosetta Menko. They settled in Borken where they had two children, Margot and Vera.

Increasing incidents with the Nazis prompted their move to Winterswijk, Rosetta's hometown in the Netherlands, where their third child, Jakob, was born.

Sadly, the family didn't escape far enough, and in 1940, Germany invaded the Netherlands.

Then, Wilhelm's worst fears came true. After hiding in a rural location for many months, his family was rounded up for the transit camp Westerbork in 1943.

Four weeks later, they arrived at Auschwitz.

Leaving the cattle car and stepping onto the selection ramp at the death camp would be Wilhelm's last moment with his family; Rosetta, Margot (age 14), Vera (age 10), and Jakob (age 8) were all immediately sent to the gas chamber and murdered.

Wilhelm would be sent to the main camp, where a number was tattooed on his arm. Seven months later, he perished at the Warsaw concentration camp.

It is that moment on the selection ramp of Auschwitz forcefully separated from his entire family, his three children torn away from him, that one cannot imagine. The senseless destruction of this entire family is one of the saddest chapters in the Humberg family history.

Susan:

Wilhelm war das jüngste Kind der Humbergfamilie. Von ihm wurde gesagt, dass er gelegentlich ein Sturkopf war. Er war beliebt im Dorf und ein erfolgreicher Viehhändler.

Wilhelm heiratete eine Niederländerin namens Rosetta Menko. Sie lebten in Borken und hatten zwei Kinder, Margot und Vera.

Als die Repressionen der Nazis zunahmen, entschlossen sie sich, nach Winterswijk zu ziehen, Rosettas Heimatstadt in den Niederlanden. Dort wurde Jakob, ihr drittes Kind, geboren. Tragischerweise floh die Familie nicht weit genug, denn 1940 besetzte Deutschland die Niederlande. Wilhelms schlimmste Befürchtungen wurden wahr. Nachdem sie sich einige Monate auf dem Land versteckt hielten, wurde die Familie 1943 doch noch gefasst und ins Durchgangslager Westerbork deportiert. Vier Wochen später trafen sie in Auschwitz ein.

Im Todeslager den Viehanhänger zu verlassen und auf die Selektionsrampe zu treten, wird das letzte Zusammensein Wilhelms mit der Familie gewesen sein. Rosetta, die 14jährige Margot, die 10jährige Vera und Jakob mit 8 Jahren wurden unmittelbar nach ihrer Ankunft in den Gaskammern ermordet. Wilhelm wird zum Hauptlager gebracht worden sein, wo ihm eine Nummer in den Arm tätowiert wurde. Sieben Monate später kam er im Warschauer Konzentrationslager um.

Es ist dieser Augenblick auf der Selektionsrampe von Auschwitz, den man sich nicht vorstellen kann. Wilhelm ist gewaltsam getrennt von seiner gesamten Familie, von seinen drei Kindern weggerissen. Diese sinnlose Vernichtung seiner ganzen Familie ist eines der traurigsten Kapitel in der Geschichte der Humbergfamilie.

»Wilhelm Humberg«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2021

RölFing 2021

Edith Frank

Ruth:

One of my father's sisters, Helene, was married to Abraham Frank. They had two children, Edith and her older brother, Siegfried. Edith was sent to England on the Kindertransport - an organized rescue effort of Jewish children from Nazi-controlled territory. Siegfried had refused to leave their parents. Edith was the only member of her family to survive the Holocaust.

Edith, who never married, lived out her life in England, where she worked in an office. She corresponded with my mother and I regularly, and travelled to Canada twice to visit.

Edith had a very hard life, and suffered from mental illness. I can only imagine what it must have been like for her, leaving on the Kindertransport, never to see her family again. I know that she missed her parents dearly for the rest of her life.

Susan:

Ulrich Rölfing's portrait of Edith captures the smile and hope of a young professional woman, who, at that time, may have believed she would one day be reunited with her family. Sadly, it would never come to be.

Ruth:

Eine Schwester meines Vaters, Helene, war verheiratet mit Abraham Frank. Sie hatten zwei Kinder: Siegfried und Edith. Edith wurde mit dem Kindertransport nach England geschickt; das war eine organisierte Rettungsaktion, mit der jüdische Kinder aus dem Einflussgebiet der Nazis herausgebracht wurden. Der ältere Bruder Siegfried hatte sich geweigert mitzufahren. Er wollte sich nicht von seinen Eltern trennen.

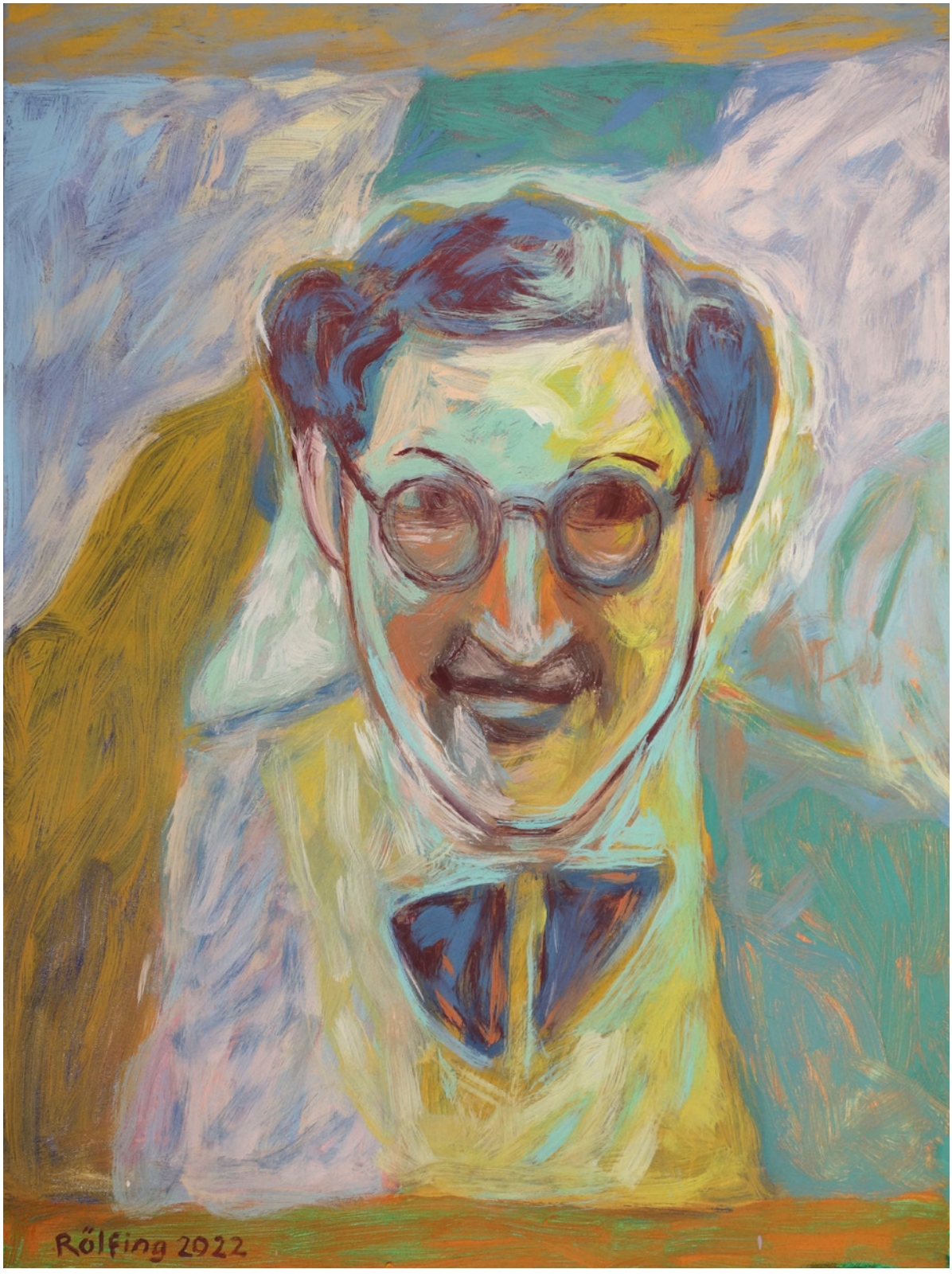
Edith hat als einziges Familienmitglied den Holocaust überlebt. Sie lebte in England und arbeitete dort in einem Büro. Sie hielt regelmäßig Kontakt mit meiner Familie und hat uns zweimal in Kanada besucht. Geheiratet hat sie nie. Sie war psychisch krank und hatte ein sehr schweres Leben.

Ich kann kaum erahnen, was es für sie bedeutet haben muss, ganz allein mit dem rettenden Transport wegfahren zu müssen und ihre Familie niemals wiedersehen zu können. Ich weiß, dass sie ihre Eltern ihr ganzes Leben lang schmerzlich vermisst hat.

Susan:

Das Portrait von Edith fängt ihr Lächeln ein. Ich stelle sie mir als beruflich aktive junge Frau vor. Zu dieser Zeit mag sie noch geglaubt haben, dass sie eines Tages wieder mit ihrer Familie zusammen sein würde. Es ist sehr traurig, dass es niemals dazu kam.

»Edith Frank«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2022


Rölfing 2022

Siegfried Frank

Susan:

Siegfried was the eldest child of Helene (Humberg) and Abraham Frank. His younger sister, Edith, had escaped Nazi Germany for England on the Kindertransport. Siegfried, however, refused to leave his parents behind.

Siegfried was forced to flee to the Netherlands to avoid arrest by the Nazis, and shortly after, sent to Westerbork transit camp for five years.

It was in Westerbork that Siegfried found a brief moment of happiness and got married.

He was then sent to Auschwitz, where his life ended tragically at the age of 32.

Ulrich Rölfing's painting captures a confident, happy young man, who had been involved in the sports clubs and cultural associations of his hometown before the Nazis rose to power, with no knowledge of the suffering to come.

Susan:

Siegfried war das älteste Kind von Helene (Humberg) und Abraham Frank. Seine jüngere Schwester Edith war aus Deutschland mit dem Kindertransport nach England entkommen. Siegfried jedoch weigerte sich, seine Eltern zurückzulassen…

Siegfried war gezwungen, in die Niederlande zu fliehen, um der Verhaftung durch die Nazis zu entkommen. Kurze Zeit später kam er für fünf Jahre in das Durchgangslager Westerbork. In Westerbork erlebte Siegfried trotz der Umstände einen kurzen Moment des Glücks. Er fand eine Frau und heiratete. Von Westerbork kam er nach Auschwitz. Dort starb er im Alter von nur 32 Jahren. Das macht mich sehr traurig.

Das Gemälde zeigt einen zuversichtlichen, glücklichen jungen Mann, der in seinem Heimatort im Verein sportlich und kulturell aktiv war, bevor die Nationalsozialisten an die Macht kamen. Noch weiß er nicht, welches Leid ihm noch bevorstehen sollte.

»Siegfried Frank«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2022

Rölfing 2022

The Wedding in Westerbork

Susan:

It was in Westerbork transit camp that Siegfried married a woman named Margot Cohen in 1942. Margot had been interned at the camp along with her daughter, Sophia.

It is incredible that in the bleakest of surroundings, there could exist love and a new beginning; that after being torn from their families, Siegfried and Margot could find comfort - even happiness - in one another. Sadly, the new family was deported to the Theresienstadt ghetto, and Siegfried then to Auschwitz.

The wedding portrait depicts a proud bride and groom, who despite their yellow stars of David, were able for a brief moment to dress in their finest clothing, gather a bouquet of wildflowers, and celebrate their love. It is a moment of triumph of good over evil, life over death.

Die Hochzeit in Westerbork

Susan:

Im Durchgangslager Westerbork heiratete Siegfried 1942 eine Frau namens Margot Cohen. Margot war im Lager zusammen mit ihrer Tochter Sophia interniert. Es ist unglaublich, dass unter den trostlosesten Umständen Liebe aufblühen und ein Neuanfang entstehen konnten. Siegfried und Margot konnten Trost und Glück beieinander finden, nachdem sie von ihren Familien weggerissen worden waren. Doch die junge Familie wurde nach Theresienstadt deportiert. Siegfried kam von dort nach Auschwitz.

Das Hochzeitsbild zeigt Braut und Bräutigam voller Stolz. Trotz ihrer gelben Davidsterne war es ihnen für einen kurzen Augenblick möglich, in ihrer besten Kleidung mit einem Strauß gepflückter Wildblumen in den Armen ihre Liebe zu feiern. Es ist ein Moment des Triumphes von Gut über Böse, von Leben über Tod.

»Die Hochzeit in Westerbork«
100 x 80 cm
Eitempera auf Leinwand
2022

Röiffing 2022

Kurt Terhoch

Ruth:

I lived in the same neighbourhood as my older cousins Kurt and Rudi in Winnipeg, and saw them frequently. Kurt had attended a technical school in Holland before coming to Canada. Both brothers married Canadian Jewish women and worked as electricians.

Ruth:

Die Terhochs wohnten in Winnipeg in unserer Nachbarschaft. Ich habe meine älteren Cousins Kurt und Rudi oft getroffen. Kurt hatte in Holland eine Technikerschule besucht, bevor die Familie nach Kanada ausreiste. Beide Brüder arbeiteten als Elektriker und heirateten kanadische jüdische Frauen.

»Kurt Terhoch«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2022

Rölfing 2022

Rudi Terhoch

Ruth:

I was closer to Rudi than Kurt. It was Rudi who told me something that shocked me when I was in my 20s: my father had previously been married to my mother's sister, Erna, who had died in childbirth. As was the Jewish custom, he married the sister of his first wife. Growing up, my parents had never told me about this, and it was very surprising.

Susan:

Rudi and Kurt were like kind uncles. Ulrich Rölfing's portrait captures the essence of Rudi, as I remember him with the same lively smile and twinkle in his eyes.

I shudder to think of the fate of these twin boys, had they not escaped Nazi Germany.

Ruth:

Zu Rudi hatte ich ein engeres Verhältnis als zu Kurt. Als ich etwa 20 Jahre alt war, erzählte Rudi mir etwas, das mich sehr schockierte. Mein Vater war zunächst mit Erna, der Schwester meiner Mutter, verheiratet gewesen. Sie starb im Kindbett. Wie es jüdischer Brauch war, hatte mein Vater dann die Schwester seiner ersten Frau geheiratet. Meine Eltern hatten nie mit mir darüber gesprochen, und ich hätte das niemals vermutet.

Susan:

Rudi und Kurt waren wie zwei nette Onkel für mich. Das Portrait von Rudi trifft ihn im Kern, so wie ich mich an ihn erinnere. Er hatte immer dieses lebendige Lächeln und ein Funkeln in seinen Augen. Es schaudert mich, wenn ich darüber nachdenke, welches Schicksal den beiden widerfahren wäre, wenn sie nicht vor den Nazis aus Deutschland hätten fliehen können.

»Rudi Terhoch«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2022

Rölfing 2022

Margot Humberg

Susan:

Inevitably, the one family member whose photo instantly brings tears to my eyes is Margot - that beautiful little girl with the sweet face and large, white bow in the centre of her grandparents' golden wedding anniversary photo, clearly the light and joy of all the adults surrounding her. Margot was the eldest child of Wilhelm Humberg and his wife, Rosetta.

Margot had her life tragically cut short at the age of fourteen. To think of that innocent girl as a teenager, walking the train tracks at Auschwitz to meet her horrific fate in the gas chambers, is beyond heartbreaking.

Margot's senseless murder puts a name and face to the mass genocide of the Holocaust. Of the 999 people on their transport to Auschwitz on September 2nd 1943, 498 people (including 160 children) were selected for the gas chambers, including Margot, her two siblings and her mother.

When we visited Humberghaus in 2012, I told my mother that I needed to see Auschwitz on that trip. It was very important to me to see, firsthand, the concentration camp where members of my mother's family had perished,

When we visited the rural hiding place of Margot and her family in The Netherlands, I had taken some stones from the ground. And when my mother and I were at Auschwitz, we placed those stones by the stump of a tree near the gas chambers, and said the Mourner's Kaddish, a Jewish prayer that honours the dead.

Susan:

Das Familienmitglied, dessen Bild mich unweigerlich sofort zu Tränen rührt, ist Margot: Dieses wunderschöne kleine Mädchen mit dem hübschen Gesicht und der großen weißen Schleife in der Mitte des Goldhochzeitsfotos. Offensichtlich ist sie der Sonnenschein und die Freude aller Erwachsenen. Margot war das älteste Kind von Wilhelm Humberg und seiner Frau Rosette.

Margots Leben fand im Alter von vierzehn ein tragisches Ende. Die Vorstellung, dass dieses unschuldige Mädchen zu Fuß die Bahngleise in Auschwitz entlangläuft, um seinem entsetzlichen Schicksal in der Gaskammer entgegen zu gehen, ist mehr als herzzerreißend.

Der sinnlose Mord an Margot gibt dem Massengenozid im Holocaust einen Namen und ein Gesicht. Von den 999 Menschen, die mit dem Transport am 2. September 1943 in Auschwitz ankamen, wurden 498 Menschen, davon 160 Kinder, für die Gaskammern selektiert, darunter Margot, ihre zwei Geschwister und ihre Mutter.

Als wir 2012 das Humberghaus besuchten, sagte ich meiner Mutter, dass ich bei dieser Reise auch Auschwitz besuchen müsse. Es war für mich enorm wichtig, das Konzentrationslager zu sehen, in dem Mitglieder der Familie meiner Mutter umgekommen waren. Wir hatten auch den Bauernhof in den Niederlanden besucht – das letzte Versteck von Margot und ihrer Familie. Dort hatte ich einige Steine aufgelesen. Als meine Mutter und ich in Auschwitz waren, legten wir diese Steine auf den Stumpf eines Baumes in der Nähe der Gaskammern. Wir sprachen das Kaddisch, ein jüdisches Trauergebet zur Ehre der Toten.

»Margot Humberg«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2022

Rölfing 2022

Margot Humberg

Susan:

Through documents, photos and artefacts, we were able to learn more about Margot Humberg.

Margot had a best friend named Coby, whom she wrote her final letter to from her rural hiding place in 1943.

Coby held on to that letter from her dear childhood friend, whom she had never forgotten for the rest of her life, and donated it to the Humberghaus museum.

This letter gave a glimpse into Margot and her family's final days, and is poignantly written with a wisdom far beyond her thirteen years.

She begins by wishing her dear friend, Coby, a happy birthday, and goes on to explain what had happened to the Jewish people in their province. Margot then describes what life is like in hiding on a farm:

"And now we sit here, when we freeze to death, we freeze to death. But it's really no fun to be here alone. Now let's count on God's help, then it will be fine."

Just a few days later, the family was found. On the back of the envelope is written "Moved to Westerbork - just recently taken away by the police". Margot would only live a few more weeks.

My mother and I met Coby at the Humberghaus opening in 2012, which was a very emotional experience. Coby had never forgotten her childhood best friend, murdered only for being Jewish.

Coby had poignantly pinned her grandfather's gold broach onto my dress, insisting that I have her family heirloom that today sits in a special place in my bookcase. I think it was that I was a living link to her lost friend, whom she was devastated to lose at such an early age.

Ulrich Rölfing's portrait of a thirteen year old Margot shows a girl with a haunting gaze and sadness in her eyes, only a few short months before walking to her death in Auschwitz. It is impossible to look at an image of Margot without feeling a profound sorrow.

Susan:

Aus Dokumenten, Fotos und Gegenständen konnten wir mehr über Margot Humberg erfahren. Margots beste Freundin war Coby. 1943 schrieb Margot ihr aus ihrem Versteck auf dem Land ihren letzten Brief. Coby vergaß ihre geliebte Jugendfreundin nie und bewahrte diesen Brief bis ins hohe Alter auf. Später überließ sie ihn dem Humberghaus. Dieser Brief gibt einen Einblick in die letzten Tagen Margots und ihrer Familie. Er ist ergreifend und mit einer Lebensweisheit geschrieben, die man bei einer 13jährigen nicht erwarten würde.

Zuerst gratuliert sie ihrer Freundin Coby zum Geburtstag. Dann erzählt sie, was den Juden in ihrer Gegend widerfahren ist und die Umstände auf dem Bauernhof, auf dem sie sich versteckt hält:

„Und nun sitzen wir hier, wenn es schlecht ausgeht, geht es halt schlecht aus. Aber es macht wirklich keinen Spaß, hier allein zu sein. Jetzt wollen wir auf Gottes Hilfe vertrauen, dann wird alles gut."

Kurze Zeit später wurde die Familie entdeckt. Auf der Rückseite des Briefumschlages steht „Verzogen nach Westerbork – gerade abgeholt durch die Polizei". Margot wird nur noch wenige Wochen leben.

Meine Mutter und ich haben Coby bei der Eröffnung des Humberghauses 2012 kennengelernt. Das war eine sehr berührende Begegnung. Coby hat ihre beste Freundin aus der Kindheit nie vergessen, ermordet, nur weil sie jüdisch war. Ich war sehr ergriffen, als Coby mir die Goldbrosche ihrer Großmutter an mein Kleid heftete. Sie bestand darauf, dass ich dieses Erbstück ihrer Familie erhalten sollte. Heute bewahre ich es an einem besonderen Platz auf. Ich glaube, dass ich für Coby eine lebende Verbindung zu ihrer Freundin, die sie in so frühem Alter verloren hat, bin. Sie ist über diesen Verlust nie hinweggekommen.

Dieses Portrait der dreizehnjährigen Margot skizziert ein Mädchen mit einem eindringlichen Blick und Traurigkeit in den Augen - wenige Monate bevor sie in Auschwitz in den Tod geht. Es ist unmöglich, ein Bild von Margot zu sehen, ohne tiefe Trauer zu empfinden.

»Margot Humberg«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2021

Rölfing 2021

Ruth Muscovitch (Humberg)

Ruth:

I consider myself to be a "miracle child". After my father escaped to the Netherlands, my mother gave birth to me just one week after Kristallnacht, on November 17, 1938.

It is amazing that she was able to give birth to me in a hospital at that time, as a Jewish woman.

There must have been tremendous pressure for my mother. At the time, she didn't know if my father was alive at all. If it wasn't for the kindness of neighbours, she wouldn't have been able to reach Holland and reunite with him.

My father probably took that photograph in the Netherlands. Soon after, we boarded a ship to Canada. I was so little that I had to sleep in the bathtub.

I consider it a miracle that she was able to escape Germany with me as a tiny infant across the border to Holland. Nobody knows how she got there. Many people must have helped her.

Susan:

When I look at this painting of my mother as a baby, held by her smiling mother, Hilde, I see joy, relief and gratitude: joy of a family reunited, relief for a healthy baby and unharmed husband, and gratitude to the many neighbours and friends who helped them flee.

I have always loved the photo that this painting is based on, the joy of my grandmother almost palpable. The painting's swirling, vivid colours signify light and life. This is a precious image, a happy ending amidst so many sad ones.

Ruth:

Ich betrachte mich selbst als ein „Wunderkind". Nachdem mein Vater in die Niederlande flüchten konnte, brachte mich meine Mutter eine Woche nach der Pogromnacht am 17. November 1938 zur Welt. Es erstaunt mich, dass es für sie als Jüdin möglich war, mich in der damaligen Zeit in einem Krankenhaus zu gebären.

Auf meiner Mutter muss ein enormer Druck gelastet haben. Sie hatte keine Nachricht von meinen Vater und wusste nicht, ob die Flucht gelungen war, ob er überhaupt noch am Leben war. Es ist der Hilfsbereitschaft vieler Menschen zu verdanken, dass sie in Holland meinen Vater wieder treffen konnte.

Das Foto, das dem Bild als Vorlage dient, hat mein Vater in den Niederlanden aufgenommen. Kurze Zeit später sind wir an Bord eines Schiffes Richtung Canada gegangen. Ich war so klein, dass ich in einer Badewanne schlafen musste. Ich betrachte es als ein Wunder, dass meine Mutter mit mir als kleinem Baby aus Deutschland über die niederländische Grenze entkommen konnte. Niemand weiß, wie sie dorthin gelangt ist. Viele Menschen müssen ihr geholfen haben.

Susan:

Wenn ich dieses Bild betrachte, sehe ich in den Augen meiner Großmutter Hilde Freude, Erleichterung und Dankbarkeit. Freude, dass die Familie wieder vereint ist, Erleichterung über ein gesundes Kind und einen unversehrten Ehemann und Dankbarkeit für die vielen Nachbarn und Freunde, die bei der Flucht aus Deutschland geholfen haben.

Ich habe das Foto zu diesem Bild immer geliebt. Die Freude meiner Großmutter ist beinahe greifbar. Die wirbelnden, lebendigen Farben des Bildes bedeuten Licht und Leben. Dies ist ein kostbares Bild, ein glückliches Ende in Mitten so vieler trauriger Schicksale.

»Ruth Muscovitch (Humberg)«
80 x 60 cm
Eitempera auf Leinwand
2022

Rölfing 2022

A conversation with Peggy Parnass

P.P.: A family so beautiful, so full of warmth, full of magic.

I like Abraham best of all. Abraham's fine, yes, actually delicate face. This is a Jewish family?

U.R.: Yes

P.P.: Do you know them?

U.R.: I didn´t know them personally. I only found out about them later in my life. But it's my village. This was the only Jewish family in my village. By the time I was born, they had either already been murdered or had emigrated.

P.P.: It's very sad, very bitter that you didn't really experience, get to know and hug this family. They were your family too.

Abraham – such a handsome, delicate man. Do you also find his face so beautiful?

U.R.: Yes, I like it a lot.

P.P.: I think it's wonderful. I think it's very similar to you, the slender face.

UR.: This is Edith Frank: she survived the Holocaust on the "Kindertransport".

P.P.: As we did! (Peggy and her brother came to Sweden from Nazi Germany on the "Kindertransport".)

You have made their memories accessible. I think it's wonderful that everyone is memorialized by you, everyone is still alive, they are still present.

When I see Edith here, with the glasses, she is so close to me, as if she were here with us today, it's a wonderful picture, it's alive. Yes, I find this particularly beautiful. she looks very Jewish.

Do you have contact with family members in Canada?

U.R.: Yes, I am in contact with Susan who wrote the texts.

P.P.: What kind of beautiful person is that?

U.R.: This is one of the twins.

P.P.: Do you know if they were monozygotic or dizygotic?

U.R.: I think dizygotic, he looks a bit like Abraham.

P.P.: Yes absolutely, has something to fall in love with. A beautiful person, the beautiful Kurt. I immediately felt related to him, with the narrow, narrow face and the eyes. I find the eyes very impressive. He was certainly very popular. Yes, this person resonates with us.

What are your favorite pictures?

U.R.: I like this picture very much, this is Johanna, she has such a typical face as one finds in the Münsterland.

P.P.: I just like the idea of putting portraits together in pictures and words; the people as you saw them or imagined them, and how you brought people to life, that is wonderful.

Ein Gespräch mit Peggy Parnass

P.P.: Eine Familie so schön, so voll Wärme, voll Zauber.

Am besten von allen gefällt mir Abraham. Abrahams feines, ja, eigentlich zartes Gesicht. Das ist eine jüdische Familie?

U.R.: Ja.

P.P.: Hast du damit zu tun?

U.R.: Ich hab sie nicht mehr kennen gelernt. Ich hab auch erst später von ihnen erfahren.

Aber es ist mein Dorf. Es war die einzige jüdische Familie in meinem Dorf. Als ich geboren wurden, waren sie entweder schon ermordet oder emigriert.

P.P.: Das ist sehr traurig, sehr bitter, dass du diese Familie nicht richtig erlebt hast, kennengelernt, umarmt hast, das ist auch deine Familie.

Der Abraham, ein so ein schöner, zarter Mann. Findest du auch sein Gesicht so schön?

U.R.: Ja, ich mag es sehr.

P.P.: Ich finde es wunderbar. Ich finde, dass es dir sehr ähnlich ist, das schlanke Gesicht.

U.R.: Das ist Edith Frank. Sie hat den Holocaust überlebt durch den Kindertransport.

P.P.: Wie wir! (Peggy und ihr Bruder Gady kamen durch den Kindertransport aus Nazi-Deutschland nach Schweden.)

Ich finde, das bleibt festgehalten, ich finde es wunderbar, dass durch dich alle festgehalten sind, alle weiter lebendig sind, sie sind immer noch vorhanden.

Wenn ich Edith hier seh, mit der Brille, sie ist mir so nah, als ob sie heute hier mit uns zusammen wäre, es ist ein wunderbares Bild, es ist lebendig, ja, ich finde dies besonders schön, sie sieht sehr jüdisch aus.

Hast du einen Kontakt zu denen in Kanada?

U.R.: Ja, mit der Susan, die die Texte geschrieben hat, wir stehen in Kontakt.

P.P.: Was ist das da für ein schöner Mensch?

U.R.: Das ist einer der Zwillinge.

P.P.: Du weißt nicht ob ein- oder zweieiig?

U.R.: Ich glaube zweieiig, er sieht ein bisschen dem Abraham ähnlich.

P.P.: Ja absolut, hat was zum Verlieben, ein schöner Mensch, der schöne Kurt, mit ihm fühle ich mich sofort verwandt, mit dem schmalen, schmalen Gesicht, und die Augen, ich finde die Augen schon sehr beachtlich, war sicher sehr begehrt, dieser Mensch passt zu uns.

Welches sind deine Lieblingsbilder?

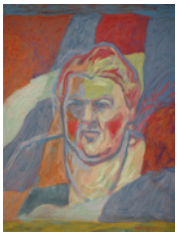
U.R.: Ich mag dieses Bild sehr gerne, das ist die Johanna, sie hat so ein typisches Gesicht, wie man es im Münsterland findet.

P.P.: Ich find allein die Idee, Portraits in Bilder und Worte, das zusammenzufügen – die Menschen, wie ihr sie gesehen habt oder euch vorgestellt habt und wie ihr die Menschen zum Leben erweckt habt – ganz wunderbar.

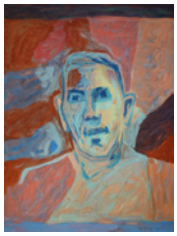
Abraham Humberg
*23.07.1852 in Klein-Reken
✡22.08.1932 in Dingden
⚭ 17.01.1882 in Dingden

Johanna Humberg
*09.01.1883
✡11.12.1941
in Riga

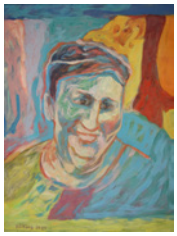
Leopold Humberg
*04.11.1884
✡11.11.1942
in Theresienstadt



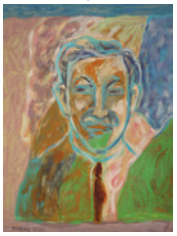
Helene Frank
(Humberg)
*04.03.1886
✡1941 in Riga
⚭ Abraham Frank



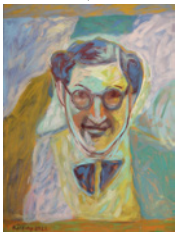
Siegmund Humberg
*27.09.1887
✡26.07.1951
in Kanada
⚭ Selma Gottschalk



Frieda Terhoch
(Humberg)
*17.12.1889
✡27.02.1957
in Kanada
⚭ Adolf Terhoch



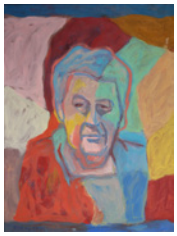
Siegfried Frank
*07.05.1913
✡April 1945
auf Todesmarsch
⚭ Margot Cohen



Edith Frank
*26.06.1918
✡05.01.2000
in England

Kurt Terhoch
*21.04.1921
✡28.01.2006
in Kanada
⚭ Pearl Rosenberg

Marvin Leonard Cheryl

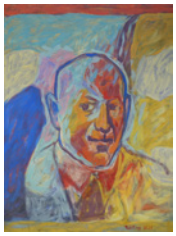


Rosalia Humberg (Landau)
*19.07.1856 in Ramsdorf
✡01.01.1937 in Dingden

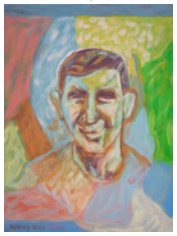
Paula Humberg
*30.10.1891
✡04.12.1892
in Dingden

Ernst Humberg
*07.02.1893
✡23.04.1957
in Kanada
⚭ Erna Leeser

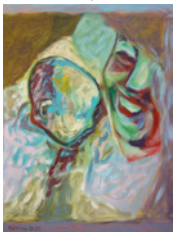
Paula Humberg
*27.06.1894
✡16.04.1895
in Dingden



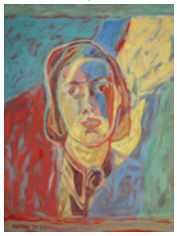
Wilhelm Humberg
*12.09.1895
✡31.03.1944
in Polen
⚭ Rosette Helena Menko



Rudolf Terhoch
*21.04.1921
✡19.11.2008
in Kanada
⚭ Ann Bronstein



Ruth Muscovitch
(Humberg)
*17.11.1938
in Wesel
⚭ Marvin Muscovitch



Margot Humberg
*09.08.1929
in Borken
✡03.09.1943
in Auschwitz

Vera Humberg
*24.05.1933
in Borken
✡03.09.1943
in Auschwitz

Jakob Humberg
*15.06.1935
in Winterswijk
✡03.09.1943
in Auschwitz

Rosalie Harriet Shelley

Susan Heather Ann

Biography / Vita

Ruth Muscovitch

Ruth Muscovitch lives in Winnipeg, Manitoba, Canada where she moved to after growing up on a farm in Quebec. She worked as a legal secretary for many years, and raised daughters Heather and Susan with husband, Marvin. Ruth is a proud grandmother of three, and very active in her local synagogue. She is a lover of classical music and regularly attends symphony concerts.

Ruth Muscovitch lebt in Winnipeg (Kanada, Provinz Manitoba). Aufgewachsen ist sie in Quebec auf einer Farm. Sie arbeitete viele Jahre als Anwaltssekretärin und zog mit Ehemann Marvin die Töchter Heather und Susan groß. Ruth ist stolze Großmutter von drei Enkeln und sehr aktiv in ihrer örtlichen Synagoge. Sie liebt klassische Musik und besucht regelmäßig Symphoniekonzerte.

Foto: privat

Susan Muscovitch

Susan Muscovitch lives in Toronto, Ontario, Canada with her husband, Tal, and daughter, Sara. She works for an educational support company, and previously worked as a teacher in both Winnipeg, Manitoba and China. Susan has travelled to over 25 countries spanning five continents. She has a strong love of the arts, and loves visiting art galleries and attending opera and ballet performances.

Susan Muscovitch lebt mit ihrem Mann Tal und ihrer Tochter Sara in Toronto (Kanada, Provinz Ontario). Sie arbeitet für ein Bildungsunternehmen. Zuvor war sie als Lehrerin in Winnipeg (Manitoba) und China tätig. Susan hat über 25 Länder auf fünf Kontinenten bereist. Sie hat eine starke Beziehung zur Kunst und besucht leidenschaftlich gern Kunstgalerien. Ebenso liebt sie Opern- und Ballettaufführungen.

Foto: privat

Ulrich Rölfing

Ulrich Rölfing lives and works as a painter and sculptor in Hamburg. His artistic career began in Florence in 1979, where he was introduced to sculpture by the Italian sculptor Raimondo Puccinelli. This was followed by studying art history and philosophy at the University of Bochum and studying art in Vienna. Ulrich Rölfing received scholarships from the Weimar School of Art, the Otto Flath Foundation and the city of La Rochelle (France).

Ulrich Rölfing lebt und arbeitet als Maler und Bildhauer in Hamburg. Sein künstlerischer Werdegang begann 1979 in Florenz, wo er durch den italienischen Bildhauer Raimondo Puccinelli in die Bildhauerei eingeführt wurde. Es folgte ein Studium der Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Bochum und ein Kunststudium in Wien. Ulrich Rölfing ist Stipendiat der Malschule Weimar, der Otto Flath Stiftung und der Stadt La Rochelle (Frankreich).

www.UlrichRoelfing.de

Foto: Michael Marczok

Peggy Parnass

Peggy Parnass is a German-Swedish actress, columnist, court reporter and author. As a journalist, she wrote for the monthly magazine "konkret" for 17 years. She has received many awards and honors for her outstanding achievements and her courageous social commitment. She lives and works in Hamburg.

Peggy Parnass ist eine deutsch-schwedische Schauspielerin, Kolumnistin, Gerichtsreporterin und Autorin. Als Journalistin schrieb sie 17 Jahre für die Monatszeitschrift „konkret". Für ihre hervorragenden Leistungen und ihr couragiertes gesellschaftliche Engagement erhielt sie viele Auszeichnungen und Ehrungen. Sie lebt und arbeitet in Hamburg.

https://de.wikipedia.org/wiki/Peggy_Parnass

Foto: Ulrich Rölfing

Ruth Muscovitch, Susan Muscovitch, Ulrich Rölfing

Humberg

Portraits of a Jewish Family

Portraits einer jüdischen Familie

mail@UlrichRoelfing.de

www.UlrichRoelfing.de

Design/Kataloggestaltung: Barbara Kloth

Photos/Fotos: Ulrich Rölfing

Texte: Susan Muscovitch, Ruth Muscovitch, Ulrich Rölfing, Peggy Parnass

© of the shown art / der abgebildeten Werke: Ulrich Rölfing

© of the text / der Texte: Susan Muscovitch, Ruth Muscovitch, Ulrich Rölfing, Peggy Parnass

Translation into german / Übersetzung ins Deutsche: Anne Bauhaus

Translation into english / Übersetzung ins Englische: Susan Muscovitch

Printer / Druck: wir-machen-druck.de

Without permission it is not allowed to publish any content of this catalogue.

Kein Teil des Katalogs darf ohne ausdrückliche Genehmigung
in irgendeiner Form reproduziert werden.

Hamburg 2022

NORDRHEIN-
WESTFALEN
HEIMATET

Wir fördern, was Menschen verbindet.

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und
Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

"A family so beautiful, so full of warmth, full of magic... When I see Edith here, with the glasses, she is so close to me, as if she were here with us today, it's a wonderful picture, it's alive..."

Peggy Parnass

„Eine Familie so schön, so voll Wärme, voll Zauber... Wenn ich Edith hier seh, mit der Brille, sie ist mir so nah, als ob sie heute hier mit uns zusammen wäre, es ist ein wunderbares Bild, es ist lebendig..."

Peggy Parnass